

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 21 (1938)
Heft: 10

Artikel: Johann Gottfried Seume
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bewegung, d. i. eine «Erweckungs-Bewegung», die aus der methodistischen Kirche hervorgegangen ist und sich — wie viele andere Sektenbewegungen — der «Erlösung des Menschen» widmet. Nicht etwa der Erlösung von sozialen Übeln — die Religion soll ja gerade von diesem Problem ablenken! —, sondern der Erlösung des «inneren» Menschen.

Der Zusammenhang ist soziologisch klar: Dort, wo Menschen an der Befreiung aus sozialen Fesseln verzweifeln, da flüchten sie in den «Trost der Religion», d. h. sie begnügen sich mit einer Illusion, sei es der Illusion eines besseren Jenseits, sei es die Illusion der seelischen Geborgenheit im Kreise gleichgesinnter Brüder und Schwestern. Solchen Wahnträumen steht allerdings die Vernunft hindernd im Wege; daher muss dieselbe durch heftige Gemütsbewegungen (Affekte) betäubt werden, wie solche sich in der religiösen Ekstase offenbaren, deren Energie — wie der Verfasser überzeugend darlegt — sexuellen Tiefen der menschlichen Seele entstammen. Derartige Ekstasen treten bei Sektierern häufiger auf als bei «normalen» Gläubigen, weshalb sie auch «leichter zu beobachten sind als die gewöhnlichen Kirchenchristen».

Teschitz schildert einen Gottesdienst der genannten Sekte: «Genau wie im Kirchengottesdienst ist ein grosser Teil der Zuhörer ältere Frauen . . . Doch neben diesen typischen Kirchenbesucherinnen gibt es eine Anzahl jüngerer Frauen und Männer, viele mit einem merkwürdig starren, fanatischen Blick. Ferner auffallend viele Jungens und Mädels im Alter von 18—25 Jahren (mehr als in einer gewöhnlichen Kirche).» Die Art, wie diese Besucher des Gottesdienstes in religiöse Ekstase geraten, lässt darauf schliessen, dass sie irgendwie sexuell gestört sind. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis: «Mystische Frömmigkeit ist die Umkehrung, das Negativ der gesunden Sexualität. Und er fügt hinzu: «Wären die Menschen sexuell gesund, dann hätten sie ihre Erlösung nicht mehr nötig.»

Jeder Freidenker sollte die Schrift lesen, um zu erkennen, welche gewaltige Rolle die unterdrückte Sexualität bei der Weckung religiöser Neigungen spielt, insbesondere bei jenen Menschen, die auch sonst ein ödes Dasein führen. Nun wird mancher sagen, dass doch die meisten Menschen ein sexuell normales Leben führen, also gar nicht in die Versuchung kommen, eine Entspannung ihrer gestauten vegetativen Energie in der religiösen Ekstase zu suchen. Gerade diese Voraussetzung stimmt eben nicht; die Psychoanalyse hat längst nachgewiesen, dass seelische Störungen leider nicht Ausnahmserscheinungen sind, sondern sich mehr oder weniger bei allen Menschen nachweisen lassen. Und zwar sind derartige Störungen beinahe immer auf Kindheitseindrücke sexueller Natur zurückzuführen. An der Verdichtung der Störungen ist die Religion nicht unwesentlich beteiligt, da ihre Moralvorschriften hauptsächlich auf Sexualunterdrückung abzielen, um Schuldgefühle zu wecken.

Der sexualpolitische Charakter der Religion liegt so klar zutage, dass es unbegreiflich erscheint, warum das Freidenkertum dieser Seite des Problems bisher geradezu ausgewichen ist. Hiefür gibt es wieder nur eine psychologische Erklärung; offenbar leiden die meisten Freidenker selbst — ohne es natürlich zu wissen — an gewissen Sexualhemmungen. Es genügt übrigens nach dieser Richtung schon, wenn die Freidenker irgendwie sexualverneinend eingestellt sind; damit wird bereits die lebensfeindliche Sexualmoral der Kirche gefördert und die Freidenker dürfen sich dann nicht wundern, wenn es mit ihren Bestrebungen nicht recht vorwärts geht. Denn die Gläubigkeit der Menschen lässt sich nicht rein verstandesmässig bekämpfen; die Religion bezieht ihre Energie eben nicht aus dem Denken der Menschen, sondern aus tieferen seelischen Schichten. Und die Grundschicht ist die Sexualität; einen wertvollen Beitrag zu dieser Erkenntnis bietet die vorliegende Schrift. Th. Hartwig.

Johann Gottfried Seume.

Am 29. Januar jährte sich zum 175. Male der Geburtstag eines mutigen deutschen Kämpfers gegen Despotentum und Gottesgnadentum. Es ist Johann Gottfried Seume, ein Bauernsohn aus Posern bei Weissenfels.

Seume sollte obrigkeitstreuer Pfarrer werden und tatsächlich vertiefte sich der junge Seume ernsthaft an der Leipziger Universität in das Studium der Theologie. Sein Gönner, ein sächsischer Graf, sollte jedoch mit seinem Schützling noch seine Wunder erleben. Seume zweifelte schon nach kurzem Studium an den religiösen Glaubenssätzen und hielt damit nicht hinter dem Berge. Seine Lehrer beklagten sich, dass er selten in die Kirche gehe, über heilige Dinge profan spreche und, was man dem jungen Seume besonders schwer ankreidete, dass er — im Flusse bade. Es kam zum unabwendbaren Bruch mit der Kirche, dem Theologiestudium und damit auch mit dem fürstlichen Gönner.

Seume zog es nach Paris, denn dort durfte man zum Unterschiede von der geistig muffigen Heimat ein freies Wort gebrauchen. Der junge Student kam aber nicht weit. Hessische Werber des «deutschen Landesvaters» Landgraf Friedrich II. fassten ihn, denn in Deutschland herrschte noch die Zeit des schändlichen Menschenhandels. Mit tausenden anderen Leidensgenossen wurde Seume wie ein Stück Vieh an England verkauft und nach Kanada verfrachtet, um dort im englisch-amerikanischen Kriege als Kanonenfutter zu dienen. 1783 kam Seume nach Deutschland zurück und sollte ein zweitesmal an Preussen verkauft werden. Diesmal gelang ihm die Flucht, aber schon nach kurzer Zeit wurde er neuerlich gefangengesetzt und nur dem festen Durchgreifen der Bewohner von Emden gelang es, dass Seume die Strafe des grausamen Spiessrutenlaufens erspart blieb und ein hochherziger Bürger aus Emden Seume loskaufte.

Jetzt endlich begann für Seume das schwere Leben eines frei denkenden Menschen in den deutschen Kleinstaaten des 18. Jahrhunderts. Seume hielt das Banner der Freiheit und des Kampfes gegen menschliche Willkürherrschaft bis zu seinem Tode hoch. Er durchwanderte ganz Europa. Furchtlos kritisierte er in seinen Schriften als radikaler Demokrat das Gottesgnadentum der damaligen Fürsten, Könige und Kaiser; seine Bücher, von einer knechtseligen Literaturgeschichtsschreibung mit Absicht zur Vergessenheit gebracht, enthalten prachttolle Bekenntnisse eines den Fortschritt liebenden Menschen, und ein Teil seiner Schriften, wie die «Apokryphen», sind so entschieden geschrieben, dass sie seinerzeit überhaupt keinen Verleger fanden, der es gewagt hätte, diese Anklagen gegen Unterdrückung und geistige Unfreiheit zu drucken.

Arm und elend starb Johann Gottfried Seume am 13. Juni 1810 in Teplitz-Schönau*. Hier liegt er auch begraben und mahnt sein würdig hergerichtete Grab und Denkmal ständig alle Sudetendeutschen an das beispielgebende Lebenswerk Seumes. Als Freunde der Freiheit und des Fortschritts denken wir Antifaschisten von heute mit Verehrung und Hochachtung an diesen Vorkämpfer deutscher Freiheit, als Freidenker bleiben wir bestrebt, das freiheitliche Gedankengut Johann Gottfried Seumes zu pflegen. —ua—

* in der Tschechoslowakei. («Freier Gedanke», Bodenbach).

Verschiedenes.

Aus der Tätigkeit der tschechischen Freidenker.

Die sozialistischen Freidenker der Tschechoslowakei, mit Sitz in Moravska Ostrava, richten an den internationalen Freidenkerkongress in London eine Begrüssungsschrift, der wir die nachstehenden Daten über ihre Tätigkeit in den Jahren 1936/37 entnehmen:

- 2000 Kinder empfangen weltlichen Moralunterricht;
- 8 Vorträge wurden am Radio gehalten;
- 36 Theatervorstellungen freigeistiger Art;
- 35 Exkursionen;